



Eine Erfolgsgeschichte: Bei dem „Eule“-Projekt können Schüler des Rietberger Gymnasiums selbst in die Rollen der Lehrer schlüpfen. Hier unterrichten die 17-jährigen Ricarda Gibson und ihre Klassenkameradin Theresa Oeverhaus Literatur. Bilder: Bartels

Verkehrte Welt im Klassenzimmer

Rietberg (mfb). „Es ist kein Projekt mehr, sondern eine Institution“, sagt der stellvertretende Schulleiter Thomas Hönemann über die „Eule“. Unter dem Motto „Erleben, Unterrichten, Lernen, Experimentieren“ bringt das Programm seit 20 Jahren Schüler und Senioren zusammen. In insgesamt 24 verschiedenen Kursen betätigen sich die Pennäler jeden Freitag als Lehrer für die ältere Generation.

Die Kurse in Englisch, Französisch, kreativem Schreiben oder der Bedienung von Computern und Smartphones seien jedoch nicht nur für die Senioren eine Bereicherung, berichtet Sabine Ringel. Die Deutsch- und Philo-

sophie-Lehrerin ist gemeinsam mit ihrem Kollegen Christof Kleine Koordinatorin des Projekts. „Den Unterricht stemmen die Jugendlichen jedoch allein“, betont sie. In lockerer Atmosphäre, inklusive gemeinsamer Kaffee-Pause, versuchen sich die 15- bis 19-Jährigen als Lehrer. Der Betreuungsschlüssel ist dabei unschlagbar: „Auf rund 100 Senioren kommen etwa 50 Gymnasiasten, die 21 Kurse geben“, weiß Mechthild Reker von der Caritas.

Theo Stienemeyer und seine Frau Margret sind seit mehr als einer Dekade treue Mitglieder der „Eule“. Dem 79-jährigen Sprecher der Seniorenschüler gefällt, wie die Teenager auf ihn und seine betagten Klassenkameraden

eingehen. „Alles verläuft nach unserem Tempo. Die jungen Leute nehmen sich Zeit für uns“, lobt Stienemeyer. Seine Frau und Stellvertreterin ergänzt: „Es ist eine sehr lockere, freundschaftliche Atmosphäre.“

Das kann die andere Seite nur bestätigen: „Letztenendes soll die ‚Eule‘ vor allem Spaß machen“, sagt Magdalena Oeverhaus (17). Seit fünf Jahren ist die angehende Abiturientin bei dem Programm dabei. Durch ihren Mathelehrer Dr. Heiner Koop sei sie darauf aufmerksam geworden. „Er meinte, ich wäre doch in Deutsch recht gut und sollte mich daher mal selbst vor der Tafel versuchen.“ Seitdem gibt sie Kurse im kreativen Schreiben.

Ihr Sprecherkollege Livius Letzel (15) ist seit drei Jahren dabei und kam ebenfalls durch einen Tipp zur „Eule“. „Der Bruder eines Freunds hatte Kurse in Computerbedienung gegeben. Da ich mich ebenfalls für Informatik interessiere, wollte ich es ausprobieren.“ Dies sei einer der vielen positiven Nebeneffekte des Projekts, weiß Christof Kleine: „Den Gymnasiasten wird dadurch die Möglichkeit geboten, sich auszuprobieren sowie Erfahrungen und Selbstbewusstsein zu sammeln.“ Annette Lönne, pensionierte Lehrerin und ehemalige Koordinatorin der „Eule“, ergänzt: „Einige Jugendliche schrieben sich später sogar für ein Lehramtsstudium ein.“



Die engagierten Kräfte hinter der „Eule“: (v. l.) Lea Klettman, Magdalena Oeverhaus, Livius Letzel, Christof Kleine, Sabine Ringel, Mechthild Reker, Volker Brüggjenjürgen, Annette Lönne, Thomas Hönemann, Margret Stienemeyer, Gabi Liebig und Theo Stienemeyer.

Eigentlicher Sinn ist die Begegnung

Rietberg (mfb). Mit einem Bericht im „Heute-Journal“ fing alles an. Vor 20 Jahren sendeten die ZDF-Nachrichten einen Beitrag über ein Seniorenprogramm an einer badenwürttembergischen Schule. Der damalige Geschäftsführer der Rietberger Caritas, Michael Brüggennolte, initiierte daraufhin gemeinsam mit dem Gymnasium Nepomucenum (GNR) das Projekt „Eule“. Zwei Dekaden später ist es nicht mehr aus dem Angebot der Schule wegzudenken. „Die ‚Eule‘ ist eins der wenigen Projekte, die von Anfang an hervorragend funktioniert haben“, resümiert Volker Brüggjenjürgen, aktueller Geschäftsführer des Hilfswerks. „Für die Caritas, aber auch für das GNR, ist sie ein voller Erfolg.“

Seine Kollegin Mechthild Reker, seit der ersten Stunde dabei, pflichtet ihm bei. Ernsthafte Pro-

bleme oder Sorge um die Zukunft des Programms habe es nie gegeben. „Lediglich die Umstellung auf G 8 hat uns vor eine Herausforderung gestellt. Angesichts des Ganztags hatten sich damals die Schülerlehrer nicht mehr so leicht finden lassen.“

Thomas Hönemann, stellvertretender Schulleiter des Gymnasiums, verweist auf den wichtigsten Punkt des Programms: „Es geht nur vordergründig um den Unterricht. Der eigentliche Sinn der ‚Eule‘ ist die Begegnung von Menschen unterschiedlicher Generationen.“ Zu diesem Zweck wird jährlich ein Ausflug in Angriff genommen, dazu gesellen sich Sommerfest und Adventsfeier. So habe sich unter den Senioren eine echte Gemeinschaft entwickelt. „Fällt jemand krankheitsbedingt aus, unterschreiben alle eine Karte mit Genesungswünschen.“

Preisgekröntes Projekt

Rietberg (mfb). Als Lohn für das Engagement wurde die „Eule“ 2004 mit dem Bürgerpreis und 2006 von der „Land der Ideen“-Initiative des Bundespräsidenten ausgezeichnet. Ein Ende

ist dabei noch lange nicht in Sicht: „Bald wird die Elterngeneration der allerersten Schülerlehrer hier unterrichtet werden“, freut sich Mechthild Reker, die von Beginn an dabei ist.